

und er feiert, die schöne Drachenbraut an feinett
Liebeglühenden Herzen, den glorreichsten Sieg fre-
velnder List; — sollte ich des Allen Zeuge seyn?

„Aus Furcht vor der Mutter,“ erzählte der
Hofnotiz Apulejus secundus weiter: „setzt Amor
diese Besuche nur des Nachts fort; er kommt bei
Lunens verschwiegenem Lichte, und drückt auf Psy-
che's süße Lippen den Scheidekuß, wenn Aurora
ihre Sonnenpferde ausschirrt.“ — Das Alles sollte
ich mit ansehen?

„Noch immer,“ fuhr der Notenprofessor fort,
„weiß Psyche nicht, daß es der Gott der Liebe ist,
welcher der Unschuld Lilien aus ihrem Blüthen-
Kranz geraubt; sie hat, weil er nie anders, als in
den Mantel der Nacht gehüllt, ihr Rosenlager theilte,
ihn noch nicht einmal von Angesicht zu Angesicht ge-
sehen.“ — Siebt es, dachte ich im Stillen, eine
deutungvollere Mythe auf die verächtliche, bloß mate-
rielle Liebe. — „Doch, die Neugierde, die schon
seit Deukalions Zeiten, ein Erbtheil der Mädchen
war, läßt Psyche nicht länger rasten; sie benützt
den Augenblick, wo Amor, von ihren Reizen süß
berauscht, an ihrer Seite eingeschlummert ist, steht

vom blumenduftigen Lager auf, holt ihre Lampe,
und schleicht sich heran, um den geliebten Verfüh-
rer unbemerkt zu belauschen. Das Händchen vor
die heimlich flackernde Flamme haltend, nähert sie
sich dem Schlafenden, und erkennt den schönsten
der Himmelsfürsten, den Liebesgott selbst. Sie er-
bebt vor freudigem Schreck; ihre Hand zittert; ein
Tropfen heißes Del fällt auf die blendend weiße
Schulter des göttlichen Schläfers; er erwacht, sieht
sich verrathen und entflieht.“

Der Vorhang rollte jetzt zum dritten Akte auf.
Josephine, im Rosenpallaste des Glücklichen, lag,
von tausendfältigem Liebreiz übergossen — — ich
konnte nicht hinschauen; alles Blut schoß mir in die
Augen; es brannte mir eine Glut im Gesichte, als
siehe das ganze Haus in Flammen, und eine so
angstvolle Hitze preßte mir die Brust, daß ich er-
stiebt wäre, wenn ich noch eine Minute ausgehalten
hätte. Ich schoß halbtodt aus dem Höllenparadiese,
stürzte die Treppe hinab, und gewann erst im Freien,
auf der Straße, den Odem wieder.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Beurtheilungen neuer Schriften.

Mit besonderm Vergnügen zeigen wir die Fort-
setzung von einem Werke an, dessen ersten Theil
wir bereits in diesen Blättern beurtheilten. Es ist:

Francesco Petrarca's italienische Gedichte,
übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen be-
gleitet von Karl Förster, Prof. an der K.
Ritterakademie zu Dresden. 2r Theil. Leipzig.
Brockhaus. 1819. 523 S.

Alles Vortheilhafte was von dem ersten Theile
gesagt worden ist, läßt sich in erhöhter Maße auch
auf diesen anwenden, und sein Reichthum, selbst in
Hinsicht der Anmerkungen, übersteigt noch jenen.
Wir erhalten darin, mit gegenüber stehendem ital.
Text, das 151. bis mit dem 360. Sonett, 11 Bal-
laden, neun Sestinen, den Triumph Amors in vier
Gefängen; den der Keuschheit in einem, den des
Todtes in zwei, den des Ruhms in drei, den der
Zeit und der Gottheit, beide in einem Ges., und
in zwei Anhängen Canzonen; Sonette und andere
Arbeiten, theils von Petrarca selbst, die er jedoch
nicht in die Sammlungen seiner übrigen Arbeiten
aufgenommen hatte, theils von seinen Freunden an
ihn gerichtet, theils solcher Werke, die von ihm

benutzt wurden, und ihrer Urheber wegen, gern ge-
lesen werden. Eine überaus reiche und schöne Gabe.

Mit gleicher Freude können wir nun auch das
Erscheinen der zweiten Hälfte des ersten Bandes von
dem trefflichen Werke des ehrwürdigen Gen. Super.
und Ober-Cons. Präses

Karl Gottlob Sonntag; Sittliche Ansich-
ten der Welt und des Lebens für das weibliche
Geschlecht. Riga 1818. 463 S.

anzeigen, und jedem Gemüthe, das sich gern mit
ernsten, in der würdigsten und innigsten Sprache vor-
getragenen Gegenständen beschäftigt, angelegentlichst
empfehlen. Die 13. bis 22. Vorlesung, welche diese
Hälfte begreift; enthalten Folgendes: Von der Ach-
tung gegen die Menschennatur. Die Selbstachtung.
Glaube des Menschen an sich und andre. Miß-
trauen, Argwohn, Eifersucht. 16. Menschenliebe.
Selbstliebe. 17. Egoismus und Präntensionen. Wahre
Selbstliebe. 18. Grausamkeit und Schadenfreude.
19. Vom Neide. 20. Noch ein Rückblick auf das
Vorige, in Hinsicht auf die Kinderwelt. Vom Mit-
leiden. 21. Das Leben, die Tödtung und der
Selbstmord. 22. Der Todt, und das Benehmen
gegen Sterbende und Verstorbene.

L. H. Hell.

Ankündigungen.

Von dem
Allgemeinen Repertorium der neuesten in- und aus-
ländischen Literatur, herausgegeben von einer
Gesellschaft Gelehrten,
ist das erste Stück erschienen und durch alle Buchhandlun-

gen zu erhalten. Der Preis des Jahrgangs von 24 Stücken
in 3 Bänden ist 6 Thlr.

Leipzig, den 14. Jan. 1819.

Carl Enobloch.

In Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.